

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpt., bei Lieferung frei Haus 50 Rpt. Postbezug monatlich 2,30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachlass hinfällig. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport und Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz, für Politik und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. V. V.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 135

Freitag, den 12. Juni 1936

88. Jahrgang

Große Ziele bei schärfster Sparsamkeit Graf Schwerin von Krosigk über Finanz- und Wirtschaftspolitik

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk führte in Kottbus in einer Rede über Finanz- und Wirtschaftspolitik u. a. aus: Innerhalb der Unruhe, die die Welt erfüllt, biete Deutschland das Bild friedlicher Arbeit und kraftvollen Aufbaus.

In der Aufwärtsentwicklung, die seit 1933 in Deutschland eingetreten sei, habe sich noch kein Rückschlag oder Stillstand gezeigt. Die günstige Gestaltung der Arbeitslosenverhältnisse und der Steuereinnahmen in den letzten Monaten beweise die Stetigkeit der Aufwärtsentwicklung auch im Jahre 1936. Die Stimmen, die in den vergangenen Jahren den bevorstehenden wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch Deutschlands prophezeit hätten, seien mehr und mehr vor der überzeugenden Sprache der Tatsachen verstummt.

Diese staunenswerten Erfolge seien uns nicht als Geschenk in den Schoß gefallen, sie seien aber auch nicht das Ergebnis irgendwelcher Tricks oder Zauberkunststücke. Sie seien vielmehr der Ausdruck und die Folge der erst durch die Machtübernahme durch Adolf Hitler möglich gewordenen, zielbewußten Ausnutzung und Zusammenfassung der gesamten finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Kräfte der Nation.

Es sei die der deutschen Finanzpolitik auch für die Zukunft gestellte Aufgabe, die großen nationalen Aufgaben durch eine bewußte Konzentrierung aller finanziellen und wirtschaftlichen Kräfte auf ein Ziel zu ermöglichen.

Nur wenn die Ausgabenpolitik der öffentlichen Hand, und zwar in allen ihren Teilen und Zweigen, sich dem Gebot schärfster Sparsamkeit unterordne und auf ein großes Ziel ausgerichtet werde, könne sich dieses Ziel erreichen lassen.

Diese Sparsamkeit habe sich nicht nur in der Achtung vor dem Steuergroschen zu erweisen, an dem Schweiß und oft genug Tränen des Steuerzahlers kleben, sondern vor allem auch in einer einfachen und zweckmäßigen, Doppelarbeit und Neben- und Gegeneinanderarbeiten vermeidenden Durchorganisation unseres gesamten öffentlichen Apparats. Dabei müsse man sich vor einer lebensfernen Zentralisierung hüten.

Dem Wort: „Die Wirtschaft ist unser Schicksal“ stellte der Reichsfinanzminister die Worte Friedrichs des Großen entgegen, daß das Schicksal der Staaten auf den großen Männern beruhe, die ihnen zur rechten Stunde geboren würden.

Der Führer in Wilhelmshaven

In Begleitung von Blomberg und Raeder.

Der Führer traf am Donnerstagvormittag in Begleitung des Reichskriegsministers, Generalfeldmarschall von Blomberg, und des Generaladmirals Dr. h. c. Raeder in Wilhelmshaven ein. In seiner Begleitung befanden sich weiter u. a. Obergruppenführer Brüdnert, der Führer der Leibstandarte, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, und der Reichspressescheff der NSDAP, Dr. Dietrich. Auf dem Bahnhof wurde der Führer vom Kommandierenden Admiral der Nordsee, Vizeadmiral Schulze, begrüßt. Unter den Klängen der Nationalhymne schritt der Führer die Front der von der Besatzung des Linienschiffes „Schleswig-Holstein“ gestellten Ehrenkompanie ab. Der Bahnhofspalast sowie alle Straßen, die der Führer passierte, waren von einer dichten Menschenmenge besetzt, die den Führer begeistert begrüßte.

Anlässlich der Anwesenheit des Führers fand in Wilhelmshaven eine Parade sämtlicher Marinetruppenteile der Garnisonen statt. Auf der Fahrt vom Bahnhof bis zum Kasernenplatz am Mühlenweg sah sich der Führer von einer Begeisterung ohne Gleichen umjubelt. Die große Parade war ein auch in der Kriegsmarinestadt selten erlebtes militärisches Schauspiel.

Die Marinetruppenteile der Jadestädte in weißem Paradezeug, unter ihnen Abordnungen der Linienschiffe „Schlesien“ und „Schleswig-Holstein“, waren in einem großen Viereck angetreten. Schon von weitem hörte man

auf dem Platz den anbrüllenden Jubel der Menge. Die Musik begann den Präsentiermarsch. Dann nahie der Führer, begleitet von Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, und dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, zur rechten Seite den Kommandierenden Admiral der Nordsee, Vizeadmiral Schulze.

Der Führer begrüßte zunächst die am rechten Flügel der Offiziere stehenden Hohensträger der Partei und ihrer Gliederungen im Gau Weiser-Ems, die mit dem Gauleiter Karl Roever aus den Städten Bremen, Oldenburg, Aurich usw. erschienen waren. Dann schritt er die lange Front der Truppenformationen ab. Nach dem Abschreiten der Front formierten sich die Truppen zum Vorbereitungs- und Paradezug. Nach der Parade begab sich der Führer zu einer kurzen Besichtigung der Marinewerft. Am Nachmittag stattete der Führer dem kleinen Fischerdorf an der Nordseeküste, Hornumersiel, einen Besuch ab, wo er im Strandhotel schon des öfteren während der Kampfszeit gewohnt hat.

Bekanntnis zur Gemeinschaft

Reichsleiter Fiehler und die Reichsfrauenführerin auf Burg Gröfingsee.

Berlin, 12. Juni.

Reichsleiter Fiehler sprach in der Ordensburg Gröfingsee auf der Tagung der Kreiswälder der Deutschen Arbeitsfront über „Volkverbundene Gemeindeverwaltung“. Als einer der ältesten Mitarbeiter des Führers, der Mitglied des Stütztrupps „Hitler“ war, hat er eines der wichtigsten Aufgabengebiete übernommen, die nationalsozialistische Gemeinschaft in der Gemeinde zu gestalten. Als Triebfeder einer nationalsozialistischen Gemeindepolitik bezeichnete Reichsleiter Fiehler die Sorge um das Wohl der Gemeinschaft.

Die Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klink, gab, von stürmischem Beifall begrüßt, einen Gesamtüberblick über die deutsche Frauenarbeit. „Auf dem Glauben an die Gemeinschaft“, so betonte die Reichsfrauenführerin, „beruht unsere Weltanschauung. Wir müssen den Mut zu uns selbst und vor allen Dingen den Mut haben, niemals auf halbem Wege stehen zu bleiben und Kompromisse zu

schließen. Wir wollen mit unserer Arbeit dem deutschen Mann ein Geschlecht von Frauen formen, die wahrhaftige Kameraden des Mannes sind.“

Straßensammlungen am 13. und 14. Juni

Berlin, 12. Juni.

Für den 13. und 14. Juni sind vom Reichs- und preussischen Minister des Innern Haus- und Straßensammlungen dem Deutschen Roten Kreuz, der Inneren Mission und dem Caritas-Verband genehmigt worden.

Dr. Schacht in Belgrad

Reichsbankpräsident Dr. Schacht stattete Donnerstagmittag in Belgrad dem Gouverneur der jugoslawischen Nationalbank Dr. Radosavljević seinen ersten Besuch ab. Der „Brawda“ zufolge soll die Unterredung gewissen Fragen des deutsch-jugoslawischen Zahlungsverkehrs gegolten haben. Das gegenseitige Bestreben gehe dahin, die Handelsbeziehungen möglichst eng zu gestalten. Deutschland stehe heute bereits an erster Stelle der jugoslawischen Ein- und Ausfuhr. Handelsminister Dr. Urbanič gab Donnerstagmittag ein Frühstück zu Ehren Dr. Schachts, der am Nachmittag dem Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch einen einstündigen Besuch abstattete.

Der Führer

beglückwünscht Major von Stephani

Berlin, 12. Juni. Der Führer und Reichsfinanzler hat an Major von Stephani, den früheren Berliner Stahlhelmführer, telegraphisch folgenden Geburtstagsglückwunsch geschickt:

„Zu Ihrem heutigen 60. Geburtstag spreche ich Ihnen in dankbarem Gedenken Ihres Kampfes um die nationale Erneuerung des deutschen Volkes meinen herzlichsten Glückwunsch aus.“ (gez.) Adolf Hitler.“

Streikfieber auch in Belgien

Vor einem neuen Versuch von Zeelands?

Brüssel, 12. Juni. Nach der Konferenz der Parteiführer beim König, die ungefähr eine Stunde dauerte, wurde mitgeteilt, daß die von den drei Parteien für die Verhandlungen über die Regierungsbildung eingesetzten Ausschüsse nochmals zusammentreten werden, um zu prüfen, ob doch noch die Möglichkeit einer Verständigung besteht. Es verlautet in den Abendstunden, daß von Zeeland nicht hartnäckig auf dem von ihm Donnerstagvormittag ausgeprochenen Verzicht bestehen werde und daß er vielleicht doch noch einmal einen neuen Versuch unternehmen wolle.

Da der erste Versuch von Zeelands an den maßlosen Forderungen der Sozialisten gescheitert ist, könne nach allgemeiner Auffassung ein solcher Versuch nur dann glücken, wenn entweder von Zeeland den Sozialisten mehr entgegenkommt oder wenn diese von ihren Forderungen Abstriche machen. Vorläufig sind keine Anzeichen für ein Nachgeben der beiden Partner zu sehen. — Der Generalkonvent der sozialistischen Partei hat Donnerstag nachmittag getagt und eine Entschlieung angenommen, in der soziale Forderungen erhoben werden, die im Programm von Zeelands bis jetzt nicht enthalten waren.

Die Aussprache, die in der Sitzung des Generalkonvents der sozialistischen Partei stattfand, hat bestätigt, daß die Sozialisten auf die außenpolitischen Punkte des Regierungsprogrammes diesmal ein stärkeres Gewicht legen als in den früheren Jahren. Es fragt sich, ob sie wieder auf ihre im Anfangsstadium der Krise entschiedenen Forderungen nach Behebung des Außenministeriums durch Vandervelde, den langjährigen Vorsitzenden der zweiten Internationale und engeren Freund

des französischen Ministerpräsidenten Blum zurückkommen werde. Diese Forderung ist bis jetzt entschiedenem Widerstand begegnet, nicht nur bei verschiedenen hohen Stellen, sondern auch bei der katholischen Partei.

Inzwischen haben sich die Spannungen im Lande durch eine weitere Ausbreitung der Streiks, bei denen sogar schon Gendarmen eingesetzt werden mußte, noch verschärft. Im Gebiet von Lüttich sind Donnerstag zahlreiche Gruben in den Streik getreten. Die Streikenden haben nach dem Vorbild der französischen Revolutionäre die Gruben besetzt. Zur Räumung mußten starke Gendarmenaufgebote eingesetzt werden. Die Kommunisten entfalten eine fieberhafte Tätigkeit, um den Streik eine möglichst große Ausdehnung zu verschaffen. Die verworrene Lage, die durch das Verhalten der Regierungsbildung geschaffen wurde, kommt ihnen dabei sehr zustatten.

Zuspizung der Streiklage in Belgien

Wie die „Abris Belgique“ meldet, hat der Generalstreik im Lütticher Kohlenbecken einen eindeutig revolutionären Charakter angenommen. Die Arbeiter hätten auf einer Grube, die von ihnen besetzt worden sei, rote Fahnen gehißt. Der sozialistische Bürgermeister von Herstal habe sich geweigert, Gendarmen anzuordern, um die Grube zu räumen. Man befürchtet, daß sich die Arbeiter der Metallindustrie der Streikbewegung anschließen werden.

Im Hafen von Antwerpen ruht die Arbeit immer noch vollständig. In der Diamantindustrie befinden sich 2000 Arbeiter im Streik.

